

Die heitere Note

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die heitere Note

Entführung in den Serail

Wenn einer eine Reise tut,
dann kann er was erzählen.
Wenn er Besuch hat, hat er's gut,
dann kann er diesen frohgemut
nach allen Kanten quälen.

Ganz höflich fragt er nebenbei
schon zwischen Tür und Angel,
ob denn sein Gast in der Türkei
tatsächlich nie gewesen sei,
und meint, dies sei ein Mangel.

Dann schleppt er Unterlagen her,
er müht sich ab, der Gute,
mit rotem Farbstift zieht er quer
durchs schöne, blaue Mittelmeer
die große Reiseroute.

So nimmt das Unglück seinen Lauf.
Der Mann wird nichts vergessen.
Er schwatzt drauflos mit langem Schnauf.
Doch stellt er nichts zum Trinken auf
und bringt auch nichts zum Essen.

Er weiß bestimmt enorm Bescheid,
und das auf jedem Sektor.
Ach – leider – die Türkei ist weit!
Der Gast verbringt die nächste Zeit
vor einem Bild-Projektor.

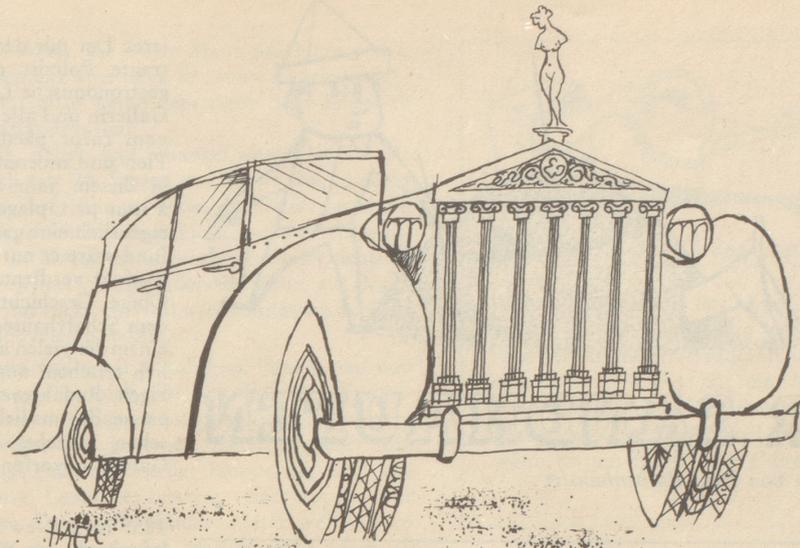
Da sitzt er vor dem Bosphorus
und vor den Dardanellen.
Er wartet sehnlichst auf den Schluß
und denkt bei diesem Kunstgenuß
an Brötchen mit Sardellen.

Fredy Lienhard

Guter Mond ...

Die römische Zeitung «Tempo»: «Vielleicht
wird in tausend Jahren der Tag der sowjetischen
Mondrakete, der 13. September 1959,
als das Ende einer Ära betrachtet werden.
Man wird vielleicht von Vor-Mondzeit sprechen
und von Mondzeit.»

Der sowjetische Botschafter in Kanada, Amasasp A. Arutjunjan: «Wir haben keinesfalls
vor, auf einen Himmelskörper auszuwandern
und die Erde den Kapitalisten zu überlassen.»



Stil

Radio Moskau: «In Zukunft, wenn die interplanetarischen Reisen eine alltägliche Sache geworden sind, wird die menschliche Gesellschaft auf der Erde kommunistisch sein.»

Der amerikanische Vize-Präsident Nixon: «Was wir jetzt tun müssen, ist, unsere Anstrengungen verdoppeln.»

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru: «Es ist eine große Neuigkeit. Ich hoffe, der Mond überlebt es.»

Nikita Chruschtschew auf die Frage, ob er jemals selbst zum Mond fahren wolle: «Wohl kaum, es gibt auf der Erde noch genug zu tun.»

Dr. Albert Schweitzer: «Ich glaube nicht, daß der Besitz des Mondes die Menschheit glücklicher machen wird, was der einzige Fortschritt ist, an dem ich interessiert bin.»

Zum Schluß eine kleine Reminiszenz: Der berühmte französische Clown Boum-Boum

besuchte einmal einen schwerkranken kleinen Jungen. «Was für ein Spielzeug wünschst du dir von mir?» fragte Boum-Boum den kleinen Patienten. «Bring mir den Mond!» bat der Kleine. Boum-Boum holte eine Schale mit Wasser und stellte sie so auf, daß sich der Mond darin spiegelte. Der kranke Junge lächelte glücklich. «Aber denk daran», warnte Boum-Boum, «du darfst ihn nicht berühren! Der Mond ist zerbrechlich!» TR

Spickzettel

Im Kanton Genf gehen die Abstimmungen so vor sich: Der Bürger gibt einem Mitglied des Wahlbüros seinen Namen an, worauf er von einem zweiten Mitglied der Wahlbehörde eine kleine Kontrollmarke erhält, die er in der Kabine dann auf den Wahlzettel kleben muß, damit seine Stimme Gültigkeit hat. Ein gutes System. Aber ...

Doch hören wir, was der Chef des Genfer Wahl- und Abstimmungsbüros jüngst einem Radioreporter erzählte: Ein Stimmbürger sei stolz zu ihm, dem Chef, gekommen und habe sich damit gebrüstet, ein mustergültiger Staatsbürger zu sein. Beweis: Er habe in den letzten dreißig Jahren keinen einzigen Urnengang versäumt. Und er habe dem Chef, der eben zu einigen den Umständen angepaßten Lobsprüchen ansetzte, als zweiten Beweis ein abgegriffenes Notizbuch unter die Nase gehalten, worin die Kontrollmarken sämtlicher Genfer Wahlen und Abstimmungen der vergangenen 30 Jahre fein säuberlich eingeklebt waren ... roeyb

Der Pudelkrieg

Weder die Schlacht am Morgarten, noch die Schlacht um Tobruk, noch der Kampf um die Mondrückseite, haben in letzter Zeit so viel Staub und Tinte aufgewirbelt, wie die Schlacht um die Frisur des Pudels. Alter Schnitt wie Löwe, oder neuer Schnitt wie Teen-Ager mit Blue-Jeans, das ist die Frage, um die sich die Gemüter erhitzen. Schwarzer Pudel, grauer Pudel, brauner Pudel, morgen womöglich grüner oder blauer Pudel; ein Glück sind Pudel ausgesprochen humorvolle Tiere, sonst verginge ihnen das Lachen. Modetorheit oder Ansichtssache? Wir wagen nicht zu urteilen, wir wissen nur, daß der Pudel uns sympathisch ist. Wie schön und dekorativ wirkt er doch, wenn er sich in seiner ganzen Länge auf unserem prächtigen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich ausstreckt!

Molitor Wengen

Molitor Skischuhe der Qualitätsbegriff
50-jährigen handwerklichen Könnens
und Erfahrung.

HOTEL ROYAL

Beim Badischen
Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL